

### Liebe Kameraden!

Das bevorstehende 40jährige Jubiläum der DKS. gibt auch uns Anlaß, in einer Rückschau Arbeit und Werdegang unserer Kolonialschule aufzuzeigen. Wir glaubten, keinen Berufeneren für diese Rückschau zu finden, als den Mann, der durch Jahre hindurch die Geschicke dieser Anstalt wesentlich mit bestimmen half, der darüber hinaus aber auch in einem besonders engen Verhältnis zu dem Begründer und seinem Werk — auch heute noch — steht, unser Kamerad Dr. Winter.

Im übrigen haben wir davon abgesehen, in Einzelaussagen jene wissenswerten Begebenheiten festzuhalten, die die Kolonialschule zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Wir haben davon abgesehen, da die Kolonialschule aus einem selbstverständlichen Bedürfnis heraus selbst die einzelnen Stappen aufzeigen will und damit dokumentarisch über das Geleistete zu berichten. Trotzdem unterscheidet sich die vorliegende Ausgabe von den sonstigen Erscheinungen insofern, als dem rein Persönlichen ein größerer Raum als sonst gewidmet ist. Somit wird diese Ausgabe des „Kulturpionier“ auch zu ihrem Teil zu der Jubiläumfeier beitragen und dafür sorgen, daß die Verbindung zwischen der Kolonialschule und ihren ehemaligen Angehörigen lebendig bleibt.

Gerade das Winterfest hat diese Verbindung so recht in Erscheinung treten lassen. Selten haben so viele Alte Kameraden (etwa 60—70) mit der jungen Kameradschaft gefestet, selten auch in solcher Harmonie. Damit ist das Charakteristische dieser traditionellen Veranstaltung eigentlich herausgehoben.

Von unseren Heimaturlaubern nahmen teil u. a. die Kameraden: Gleisberg, Schüder, Sittig, Hans Otto, Schatz usw. Gerade für diese, die durch Jahre hindurch so manches entbehren, waren die Tage in Wizenhausen von besonderer Bedeutung.

Das Programm wurde eingeleitet mit einem zwanglosen Bierabend im „Breußen“; es fand seine Fortsetzung am Sonnabendfrüh mit der Verbandstagung, der Tagung des KS.-Fachschulringes (über die an anderer Stelle berichtet ist), am Sonnabendmittag mit dem eigentlichen Winterfest.

Auch diesmal waren die Räume der DKS. wieder in ein festliches Gewand gehüllt. Eine Anzahl schmissiger Karikaturen, die sich an den Wänden des Speisesaales, Festsaales und des Bierkellers entlangzogen, parodierten in Wort und Bild manchen Ausspruch unserer Dozenten und manches Erlebnis unserer Alten Kameraden im finsternen Urwald. Die Kameradschaft hat alle Kräfte mobil gemacht, um das Fest

so schön und rund wie möglich zu gestalten. Daß ihr das gelungen ist, bewies die herzlichste Fröhlichkeit, die Sonnabend und Sonntag diese Räume durchflutete, in denen man am Alltagsorgenschwere „Diplomaten“ um Anerkennung ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Leistung ringen sieht.

Die Kolonialschule ist im Laufe des vergangenen Jahres erneut gewachsen. Abgesehen von einigen baulichen Veränderungen, wie Umbau des Duschraumes in Einzelkabinen, Erstellung eines Umkleide- und Waschraumes für die Gefolgschaftsmitglieder im ehemaligen Eiskeller usw. ist das neuerstandene Gewächshaus hervorzuhelien.

An der Stelle des alten Gewächshauses und der Frühbeetanlagen erhebt sich nunmehr der neue Block, beherrscht von dem „Palmenhaus“ mit 8 m Höhe und einer Grundrißfläche von 10 × 20 m. Das allseitig abgewalmte Dach verstärkt den Eindruck eines harmonisch durchgegliederten Zweckbaues, dessen imposante Wirkung allein noch durch einen stärker betonten Vordergrund hätte hervorgehoben werden müssen. Einer entsprechenden Verbesserung steht aber der nicht zu behebbende Platzmangel entgegen.

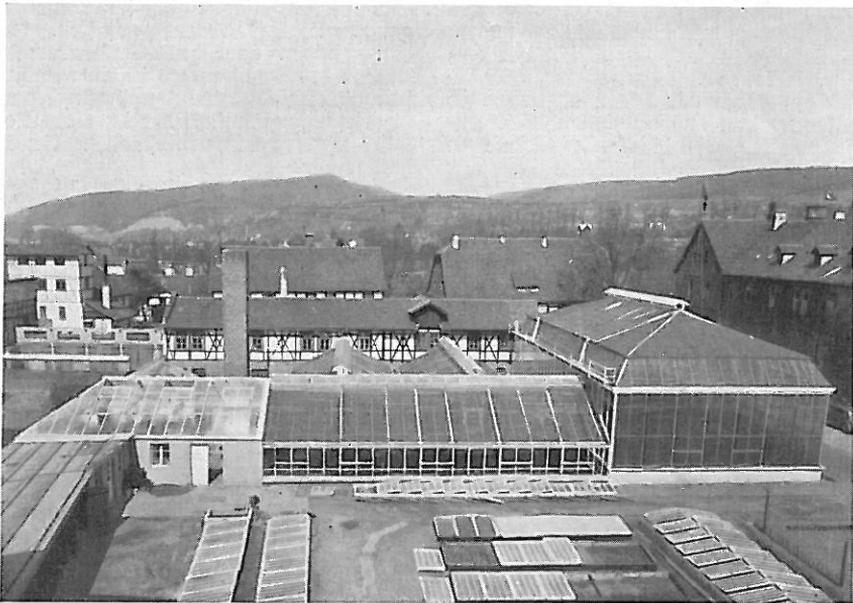
In diesem Haus sind neben den Bananen, Heveen, Eucalyptus insonderheit natürlich die Palmen (Cocos, Phönix, Kentia usw.) untergebracht. An das Palmenhaus schließt sich das Verbindungshaus an, in dem die Orchideen, Kakteen und Succulenten Aufnahme gefunden haben. Nach rückwärts, in der Richtung des alten Gewächshauses, schließt der Block mit einem hohen luftigen Pflanzraum, in dessen Unterkellerung sich die Heizungsanlage befindet. Vom Pflanzraum, ebenso vom Verbindungshaus, gelangt man in die einzelnen Seitenflügel (in Richtung der Wirtschaftsgebäude). In ihnen haben im wesentlichen die Wirtschaftspflanzen der Tropen und Subtropen (Kaffee, Kakao, Reis u. a.) Platz gefunden. Die alten Kalthäuser bzw. Frühbeete, die dem Neubau noch nicht weichen mußten, werden im Zuge des weiteren Ausbaues verschwinden und zweckmäßigeren Häusern Platz machen. Für den Anschluß ist bereits jetzt schon Sorge getragen. Erwähnt sei noch, daß vom Pflanzraum in Richtung Kaiserhaus ein An- bzw. Umbau vorgenommen worden ist, in dem sich heute das Arbeitszimmer des Gartenmeisters Wiese, ebenso verschiedene Abstellräume befinden. Vor diesem Seitengebäude sind die an anderer Stelle gefallenen Frühbeetanlagen neu aufgerichtet worden. Aus Gründen eines harmonischen Abchlusses ist davor eine Hecke ge-

pflanzt, die gleichzeitig auch noch die sich nach der Eingangsstraße (Steinstraße—Episbogen) erstreckende Grünanlage abfängt.

Mit dieser Gesamtanlage ist einem schon lange bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen. Heute muß es für jeden D.S. eine Freude sein, in diesen Häusern zu arbeiten, die Wachstum und Eigenart der Pflanzen weitgehendst zum Ausdruck bringen.

An den nun vollendeten Bauabschnitt schließt sich der in diesem Jahre begonnene neue an mit dem Ziel, auf dem Gelsterhof ein Praktikantenhäus zu errichten. Damit wird der alte Winterliche Plan verwirklicht, der von dem Gedanken ausging, daß nur in der unmittelbaren Verknüpfung von Arbeits- und Lebensgemeinschaft ein umfassende praktische Ausbildung erreicht werden kann.

von Pilsach ist in Ost an Bacillus Bang erkrankt und mußte deshalb zurück. Augenblicklich ist er bei den Funtern, ein Beweis, daß er wieder auf den Beinen ist. Rittinghausen hat auf Grund seiner Erfahrungen bei der Bekämpfung des Koloradokäfers eine gute Stellung in der Schädlingsbekämpfung gefunden. Mummert ist in der Landesbauernschaft Sachsen, Ahlfeld im schwiegerväterlichen Geschäft. Knorz will sich selbständig machen, während Eißfeldt wieder rausgehen möchte, und zwar diesmal nach Ost. Ausgereift sind von den älteren Kameraden Günther Rogge nach Südwest. An seine Stelle ist als Dienstleiter in Wismenhausen Kamerad Vellingner getreten. Hans Beer ist nach Spanien und Zilleßen nach Kamerun, Radtke nach Ost, ebenso Günther Krause. Verfehlt



Gewächshausneuanlage, Gesamtansicht

Foto: Tempel

Die vielen Kameraden, die nach langen Jahren die D.S. wieder einmal sehen, stellen mit Staunen die Aenderungen fest. Manches Liebe und Alte ist gefallen, mußte fallen, um Neuerem, Zweckmäßigerem Platz zu machen.

Wenn nunmehr auch der innere Ausbau des Lehr- und Vorlesungsbetriebes in Angriff genommen wird und mit den baulichen Veränderungen Schritt hält, dann sind die notwendigen Voraussetzungen für eine umfassende Ausbildung — für die wir uns schon wiederholt, auch im Rahmen des „Kulturpionier“ eingesetzt haben — geschaffen. Denn nicht das Äußere ist entscheidend, wesentlich ist der Inhalt, mit dem man die Form besetzt.

Nun zu den Einzelberichten:

Aus dem Ausland sind zurückgekommen: Mummert, Senfft von Pilsach, Ahlfeld, Knorz, Wurmbach, Rittinghausen, Eißfeldt, Arndt. Senfft

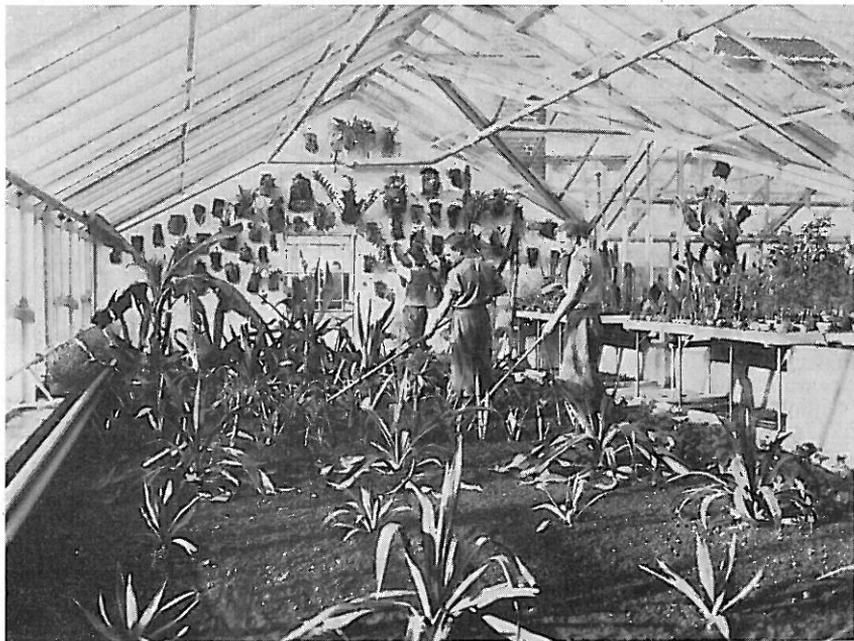
worden ist von der Deutschen Lufthansa nach Croydon (England) unser Kamerad Langheld. DeLfs-Fritz ist Anfang des Jahres mit seiner jungen Gattin nach Ost, voraussichtlich für ein Jahr. Kamerad Bachmann 99/00 ist nach Jahren wieder in seine alte Stelle nach Argentinien zurückgekehrt. Kamerad Brindöpfe, der vor einem Jahr aus der Union zurückgekehrt ist, liegt seit dieser Zeit im Krankenhaus in Köln.

Gerd May hat seinen Dr. gebaut und ist jetzt in der Reichswirtschaftskammer. Nebenbei gibt er noch eine Zeitschrift, „Die Deutsche Schrift“, heraus und entwirft für repräsentative Bauten jeweils die Aufschriften. So stammt die Aufschrift auf dem Luftschiff „Hindenburg“ von ihm, ebenso die Schiffsnamen der R.D.F.-Flotte „Wilhelm Gustloff“ und „Robert Ley“. Gleichzeitig hat er auch die Mützenbänder für die Schiffsbesatzungen entworfen.

Man sieht auch daran wieder, wie „vielseitig“ die DkS.er sind. Auch Rolf Hübner hat sich einen neuen „Beruf“ erwählt und will in die Fußstapfen unserer großen Schauspieler treten. Vorerst hat er sich allerdings erst einer „Wanderschmiere“ angeschlossen. Alle, die ihn kennen, wissen, daß er nicht ganz „untomisch“ ist; es ist also wohl möglich, daß auch einmal er zu den Berühmtheiten gehören wird. Helmut Schade hat die Presselaufbahn eingeschlagen und Kam. Heine, der Verfasser von „Panus, Kugeln, Kolonisten“, ist jetzt Werbeschmann. H. H. Werner ist im Hotelfach untergekommen. Kam. Vignau will ein Kohlenkontor eröffnen und die beiden Brüder Zimmermann (aus der Türkei) vielleicht eine Gärtnerei, Heiko Arndt will einen Hof übernehmen. Föhrens studiert Landwirtschaft, ebenso die Kam. Dietrich, Börnig,

land-Urlaub kommt, daß Droege längere Zeit stellungslos war. Jahrsch, der nach einer reichlich fabelhaften Odyssee aus Honduras wieder in Guatemala gelandet ist, ist zur Zeit ohne Stellung. Treutler will ebenfalls Honduras verlassen und nach Costa Rica wechseln. Vor der Ausreise nach Honduras wird ernstlich gewarnt, da die dortigen trostlosen Zustände durch eine ganz üble Ausbeuterei der Einwanderer noch verschlimmert werden.

Anlässlich der Wintertagung des Bundes Deutscher Landwirte in Chile traten zum erstenmal die dortigen DkS.er zusammen. Wenn man die großen Entfernungen in Betracht zieht, so war die Teilnahme an diesem Treffen eine recht erfreuliche und bestätigt die Feststellung des Kameradschaftsführers, daß die Kameradschaft Chile nun steht. An der Zusammenkunft nahmen teil die Kameraden



Messerschmidt und Born (Achim). Das ist ungefähr ein Querschnitt durch die jüngeren Jahrgänge; bei den älteren geht es schon erheblich solider zu. So hat Kam. Steinmeister (früher Südwest) ein Zigarrengeschäft eröffnet, Kam. Hartig (früher Ost) einen Hof übernommen, außerdem betätigt er sich noch schriftstellerisch. Auch Keetmann hat einen Hof gepachtet, daneben sind eine große Anzahl wieder zum Heer gegangen, so Gutsch, der heute Major ist, Bachus (der ältere), Erb, Fröhlich u. a.

Wenn schon in der Heimat die Schicksale so unterschiedlich sind, um wieviel mehr denn draußen, wo Primitivität und Unsicherheit sich die Waage halten.

Aus Zentralamerika schreibt Haedel, der übrigens Ende Mai wieder auf Deutsch-

Boettner, Schall, Espenschied, Kubierschky, Eysen, Ditto. Von der Kameradschaft Chile wird darauf hingewiesen, daß kein DkS.er ohne genügende praktische Erfahrung nach Chile auswandern soll. Es habe sich im Laufe der Jahre einwandfrei ergeben, daß alle die Kameraden, die nur über ein sogenanntes Praktikantenjahr verfügen, außerordentlich schwer leiden, da ja Viehzucht und Ackerbau die Grundlagen der chilenischen Wirtschaft überhaupt sind. Es würde sich deshalb aus der Praxis heraus immer wieder auch hier die Forderung erheben, eine zweijährige landwirtschaftliche Ausbildung als Mindestvoraussetzung zu verlangen.

Kam. Rapp, der sich inzwischen auch verheiratet hat (wir gratulieren!), hat eine gute Administration. Kam. Ankelen hat sich

schon vor zwei Jahren im Süden angekauft und Espenschied hat einen Fundo an der Nordbilliere gepachtet, wo er nebenbei auch noch Sommerfrischler verjorgt. Kam. Stuehlinger hat seit ungefähr dreiviertel Jahren eine Administration in der Küstentordilliere, wo es ihm und seiner Frau ausgezeichnet gefällt, auch Reimbach hat schon seit 1935 eine selbständige Verwaltung und gilt als äußerst tüchtiger Beamter. Kam. Otto verwaltet drei zusammenhängende Betriebe mit über 1500 ha unter dem Pflug. Außerdem hat er sich jetzt noch im Leoncaguatal (also in der fruchtbarsten Gegend von Chile) auf 13 ha angekauft; das Land mit 1200 Pfirsichen, 600 Paltos und 600 Chirimoyos angepflanzt. Mit einer beabsichtigten Beteiligung an einer Fundo-Pachtung hofft er dann in zehn Jahren soviel erreicht zu haben, um wieder nach Deutschland zurückkommen zu können.

Aus Paraguay berichtet Kam. Goebel von besseren Preisen für Yerba; auch ist die Steuer, die bisher darauf lastete, weggefallen. Dadurch und mit seinem Baumwollanbau, seinem Weinbau und der Bienenzucht hat er jetzt ein zufriedenstellendes Auskommen.

In Bolivien sind die Verhältnisse, trotz des günstigen Zinnmarktes, nicht wesentlich bessere geworden. Die Regierungen kommen mit leeren und gehen mit vollen Taschen. Sonst scheint es Kam. Loehner sehr gut zu gehen.

„D Estado“, Curitiba, berichtet in einem ausführlichen Aufsatz über Kam. Nixdorf und seinen Hof „Duellental“. Dieser Hof, so führt der Berichterstatter aus, ist die Beispielwirtschaft im großen Umkreise, und der Besitzer sei der geistige und auch sachliche Führer der dort ansässigen großen deutschen Siedlungsgemeinschaft. Man habe das Gefühl, daß auf diesem Hof theoretisches Wissen und praktisches Können alle Mittel und Möglichkeiten erschöpft habe. Deshalb sei es auch kein Wunder, wenn neben bekannten Männern der in- und ausländischen Landwirtschaft der Staatspräsident von Parana schon zweimal diesen Betrieb besucht und Nixdorf höchste Anerkennung gezollt habe. Es gäbe, so steht im „D Estado“ weiter, fast keinen einzigen Landwirt der näheren und weiteren Umgebung, der nicht nach den Anweisungen von Nixdorf arbeite. Eine sehr erfreuliche Feststellung!

Kamerun ist heute vielleicht der einzige Teil der Welt, in dem unsere Kameraden immer ihren Weg geradeaus gehen. Das liegt an den gesicherten vertraglichen Verhältnissen, die allen dort das Schicksal ersparen, das sonst den meisten unserer Kameraden draußen beinahe schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Mag sein, daß deshalb die Kameruner sich so ausschweigen. Sepp Willcher, der gegenwärtig auf Heimaturlaub ist, scheint das tropische Klima überhaupt nichts anhaben zu können. Weder von seinem Humor noch von seinem körperlichen Umfang (wenn man von den Mandeln absieht, die er sich in Berlin hat herausnehmen lassen) hat er etwas verloren.

Kam. Knorz hat seine Kaffeepflanzung (robusta) in Angola aufgegeben, da die

anhaltend abgleitenden Kaffeepreise auf die Dauer kaum mehr als das Existenzminimum sicherstellen konnten. Dagegen scheint es den Gebr. Bagdahn bei ihrem Kaffee besser zu gehen. Während Hans Bagdahn schon die erste Ernte einbringt, wurzeln bei Herbert viele kleine Negerlein herum und graben eifrig Pflanzlöcher. Bis 1939 will er 50 ha in Kultur genommen haben. Außerdem ist er auf der Suche nach einer zweiten lohnenden Kultur, da Mais allein neben Kaffee nicht alles erfüllen kann, auch wenn sich im Augenblick ein bescheidener Gewinn bei Mais herausrechnen läßt.

Von Südwest haben die Kameraden Meinberg, Lohse, Feldhoff und Wed Grütze geschickt. Jäncke hat auf Kinachas gepachtet und ist eifrig dabei, Brunnen zu bohren. Obwohl auch bei ihm der Anfang schwer ist, sieht er doch froh in die Zukunft. Kam. Rothkegel hat nach seinem Südwesteraufenthalt eine über 40 000 km lange Fahrt durch die Union gemacht und dabei insbesondere moderne landwirtschaftliche Betriebe, Genossenschaften und Versuchstationen besichtigt. Augenblicklich genügt er seiner Dienstpflicht und will dann, nach einer intensiven Beschäftigung in der Bodenkunde, wieder raus, dann wahrscheinlich aber nach Südamerika. Von Südwest war v. Livonius auf Heimaturlaub.

Aus Ost liegen im Augenblick wenig Berichte vor. Frmin Meyer hat sich selbständig gemacht. Wagenhoff will seinen bevorstehenden Heimaturlaub mit einer Weltreise über Indien, Niederländisch Indien, Japan, Amerika, England verbinden.

Wir hoffen, daß wir die Ostafrikaner im nächsten Kameradenbrief stärker „würdigen“ können, auch wenn dann wahrscheinlich viel über das Sommerfest und die Jubiläumsfeier zu berichten ist.

Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle an alle die herzliche Bitte richten, durch Briefe, kurze Aufsätze usw. an der Ausgestaltung des „Kulturpionier“ mitzuhelfen. Denn nur so können wir einen umfassenden Bericht geben.

All den Kameraden, denen wir noch nicht auf ihre Schreiben geantwortet haben, danken wir auf diesem Wege für die uns übersandten Grütze und erwidern diese aufs herzlichste.

Allen aber kameradschaftliche Grütze, Heil Hitler!  
Frank.

## Bericht über die außerordentliche Verbandstagung

Der Verbandsvorsitzende, Kam. v. Schering, eröffnete die außerordentliche Verbandstagung am 5. 2. 1938 im „König von Preußen“ mit herzlich gehaltenen Begrüßungsworten. Insbesondere begrüßte er die Vertreter des Reichsbauernführers, Stabsabteilungsleiter Paul Beer und Hauptstabsleiter Dr. Hintmann, ebenso den Vertreter des Reichsstudentenführers, Uhlisch, und diejenigen der aktiven Kameradschaft.

Nach einem kurzen Gedenken an die Toten: Reinhard Deuß, Wolfgang Leon-

schon vor zwei Jahren im Süden angekauft und Espenried hat einen Fundo an der Nordbilliere gepachtet, wo er nebenbei auch noch Sommerfrischler verjorgt. Kam. Stuehlinger hat seit ungefähr dreiviertel Jahren eine Administration in der Küstentordilliere, wo es ihm und seiner Frau ausgezeichnet gefällt, auch Reimbach hat schon seit 1935 eine selbständige Verwaltung und gilt als äußerst tüchtiger Beamter. Kam. Otto verwaltet drei zusammenhängende Betriebe mit über 1500 ha unter dem Pflug. Außerdem hat er sich jetzt noch im Leoncaguatal (also in der fruchtbarsten Gegend von Chile) auf 13 ha angekauft; das Land mit 1200 Pfirsichen, 600 Paltos und 600 Chirimoyos angepflanzt. Mit einer beabsichtigten Beteiligung an einer Fundo-Pachtung hofft er dann in zehn Jahren soviel erreicht zu haben, um wieder nach Deutschland zurückkommen zu können.

Aus Paraguay berichtet Kam. Goebel von besseren Preisen für Yerba; auch ist die Steuer, die bisher darauf lastete, weggefallen. Dadurch und mit seinem Baumwollanbau, seinem Weinbau und der Bienenzucht hat er jetzt ein zufriedenstellendes Auskommen.

In Bolivien sind die Verhältnisse, trotz des günstigen Zinnmarktes, nicht wesentlich bessere geworden. Die Regierungen kommen mit leeren und gehen mit vollen Taschen. Sonst scheint es Kam. Loehner sehr gut zu gehen.

„D Estado“, Curitiba, berichtet in einem ausführlichen Aufsatz über Kam. Nixdorf und seinen Hof „Duellental“. Dieser Hof, so führt der Berichterstatter aus, ist die Beispielwirtschaft im großen Umkreise, und der Besitzer sei der geistige und auch sachliche Führer der dort ansässigen großen deutschen Siedlungsgemeinschaft. Man habe das Gefühl, daß auf diesem Hof theoretisches Wissen und praktisches Können alle Mittel und Möglichkeiten erschöpft habe. Deshalb sei es auch kein Wunder, wenn neben bekannten Männern der in- und ausländischen Landwirtschaft der Staatspräsident von Parana schon zweimal diesen Betrieb besucht und Nixdorf höchste Anerkennung gezollt habe. Es gäbe, so steht im „D Estado“ weiter, fast keinen einzigen Landwirt der näheren und weiteren Umgebung, der nicht nach den Anweisungen von Nixdorf arbeite. Eine sehr erfreuliche Feststellung!

Kamerun ist heute vielleicht der einzige Teil der Welt, in dem unsere Kameraden immer ihren Weg geradeaus gehen. Das liegt an den gesicherten vertraglichen Verhältnissen, die allen dort das Schicksal ersparen, das sonst den meisten unserer Kameraden draußen beinahe schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Mag sein, daß deshalb die Kameruner sich so ausschweigen. Sepp Willcher, der gegenwärtig auf Heimaturlaub ist, scheint das tropische Klima überhaupt nichts anhaben zu können. Weder von seinem Humor noch von seinem körperlichen Umfang (wenn man von den Mandeln absieht, die er sich in Berlin hat herausnehmen lassen) hat er etwas verloren.

Kam. Kroz hat seine Kaffeepflanzung (robusta) in Angola aufgegeben, da die

anhaltend abgleitenden Kaffeepreise auf die Dauer kaum mehr als das Existenzminimum sicherstellen konnten. Dagegen scheint es den Gebr. Bagdahn bei ihrem Kaffee besser zu gehen. Während Hans Bagdahn schon die erste Ernte einbringt, wurzeln bei Herbert viele kleine Negerlein herum und graben eifrig Pflanzlöcher. Bis 1939 will er 50 ha in Kultur genommen haben. Außerdem ist er auf der Suche nach einer zweiten lohnenden Kultur, da Mais allein neben Kaffee nicht alles erfüllen kann, auch wenn sich im Augenblick ein bescheidener Gewinn bei Mais herausrechnen läßt.

Von Südwest haben die Kameraden Meinberg, Lohse, Feldhoff und Wed Grütze geschickt. Jäncke hat auf Kinachas gepachtet und ist eifrig dabei, Brunnen zu bohren. Obwohl auch bei ihm der Anfang schwer ist, sieht er doch froh in die Zukunft. Kam. Rothkegel hat nach seinem Südwesteraufenthalt eine über 40 000 km lange Fahrt durch die Union gemacht und dabei insbesondere moderne landwirtschaftliche Betriebe, Genossenschaften und Versuchstationen besichtigt. Augenblicklich genügt er seiner Dienstpflicht und will dann, nach einer intensiven Beschäftigung in der Bodenkunde, wieder raus, dann wahrscheinlich aber nach Südamerika. Von Südwest war v. Livonius auf Heimaturlaub.

Aus Ost liegen im Augenblick wenig Berichte vor. Frmin Meyer hat sich selbständig gemacht. Wagenhoff will seinen bevorstehenden Heimaturlaub mit einer Weltreise über Indien, Niederländisch Indien, Japan, Amerika, England verbinden.

Wir hoffen, daß wir die Ostafrikaner im nächsten Kameradenbrief stärker „würdigen“ können, auch wenn dann wahrscheinlich viel über das Sommerfest und die Jubiläumsfeier zu berichten ist.

Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle an alle die herzliche Bitte richten, durch Briefe, kurze Aufsätze usw. an der Ausgestaltung des „Kulturpionier“ mitzuhelfen. Denn nur so können wir einen umfassenden Bericht geben.

All den Kameraden, denen wir noch nicht auf ihre Schreiben geantwortet haben, danken wir auf diesem Wege für die uns übersandten Grütze und erwidern diese aufs herzlichste.

Allen aber kameradschaftliche Grütze, Heil Hitler!  
Frank.

## Bericht über die außerordentliche Verbandstagung

Der Verbandsvorsitzende, Kam. v. Schering, eröffnete die außerordentliche Verbandstagung am 5. 2. 1938 im „König von Preußen“ mit herzlich gehaltenen Begrüßungsworten. Insbesondere begrüßte er die Vertreter des Reichsbauernführers, Stabsabteilungsleiter Paul Beer und Hauptstabsleiter Dr. Hintmann, ebenso den Vertreter des Reichsstudentenführers, Uhlisch, und diejenigen der aktiven Kameradschaft.

Nach einem kurzen Gedenken an die Toten: Reinhard Deuß, Wolfgang Leon-

hardi, Hermann Hebel, Ottomar Viktor von Detinger und den Angehörigen der aktiven Kameradschaft Witte erstattete Kamerad Frank den Geschäftsbericht.

Auch im neuen Berichtsjahre, so führte Kam. Frank aus, hat die Leistungskraft des Verbandes einen erfreulichen Aufschwung genommen. Insbesondere ist diese Aktivität zurückzuführen auf die Angliederung des Verbandes an den Reichsnährstand, die die notwendigen Voraussetzungen für die Verbreiterung der Arbeit erst geschaffen hat. Auch in der neuen Form, die der Verband durch die Angliederung angenommen hat, knüpft er an alte Erfahrungsgrundsätze an, wenn er das persönliche Moment in den Vordergrund stellt. Damit aber trägt er gleichzeitig wesentlich für die Aufrechterhaltung einer lebendigen Kameradschaft bei.

Die sachliche Arbeit wurde durch eine Anzahl statistischer Angaben belegt. Erwähnt sei hier, daß allein die besonders zu bearbeitenden Einzelaufgaben auf rund 150 beziffert werden. Danach hat sich also etwa jeder fünfte Angehörige des Verbandes um Rat und Auskunft an die Geschäftsführung gewandt. Abgesehen von der sonstigen, recht umfangreichen Korrespondenz (rund 1500 Briefausgänge) war die zufriedenstellende Erledigung dieser Arbeiten nur durch die freiwillige Mitarbeit einer größeren Anzahl Berliner Kameraden möglich.

Auch der Stellennachweis ist im vergangenen Jahre außerordentlich stark in Anspruch genommen worden. Jeder 15. Verbandsangehörige hat von der Möglichkeit der Vermittlung Gebrauch gemacht, also insgesamt etwa 50 Kameraden, von denen 18 untergebracht werden konnten.

Grundsätzlich ist darauf hingewiesen worden, daß die Stellenvermittlung nicht allein eine Aufgabe des Verbandes, sondern auch eine Aufgabe der DKS. sei, und zwar in all den Fällen, in denen es sich um die Vermittlung junger Kameraden handelt; denn die Kolonialschule allein vermag ein Urteil über deren Leistungskraft abzugeben, zumindest so lange, so lange sich die Betroffenen noch nicht in der Praxis bewährt haben. Darüber hinaus aber liegt auch eine moralische Verpflichtung für diese Hilfe in der Werbung zum Besuch der Kolonialschule. Dem Verband verbleibt demnach als wichtigste Aufgabe die Vermittlung älterer und besonders die Vermittlung aus dem Ausland zurückkommender Kameraden. Inwieweit der Verband dieser Aufgabe gerecht geworden ist, ergibt sich im einzelnen aus dem Alter der in Stellung gebrachten Kameraden. Danach sind 8 Mann zwischen 20 und 30 Jahren, 6 Mann zwischen 30 und 35 Jahren, 4 Mann über 35, davon 2 über 40.

Im weiteren Verlauf seines Berichtes ging der Geschäftsführer dann noch auf die Pressearbeit (K.P.) und zum Abschluß des ersten Teiles auf den Mitgliederstand ein. Danach stehen 46 Neueintritten im Jahre 1937 15 Abgänge entgegen, davon 4 durch Tod. Die hohe Zahl von Abgängen wird mitbestimmt durch vom Verband vorgenommene Streichungen, freiwillig ausgeschieden sind insgesamt 6.

Der zweite Teil des Berichtes befaßte sich im wesentlichen mit der Entwicklung des Studententums im allgemeinen und mit der Entwicklung der Kameradschaft und des Verbandes im besonderen, um dann abschließend auf die der Kolonialschule heute gestellten Aufgaben einzugehen.

Die Studentenschaft blieb trotz der durch den Nationalsozialismus herbeigeführten inneren und äußeren Ordnung lange ohne klare Aufgaben und ohne ein politisches Ziel. Erst mit der Berufung von Dr. Scheel sind eigentlich als die beiden Voraussetzungen für die Gestaltung einer neuen studentischen Gemeinschaft, klare Verhältnisse und klare Zielsetzung, geschaffen worden.

Die Beseitigung der Korporationen, die in ihrer traditionellen Gebundenheit den Schritt in die soziale Struktur unseres vollen Lebens nicht finden konnten, war dabei ebenso notwendig, wie die Beseitigung des Dualismus Deutsche Studentenschaft — nationalsozialistischer Studentenbund. So trat an die Stelle des massenstudentischen Prinzips die politische Kampfkameradschaft.

Gerade wir, die wir schon immer glaubten behaupten zu dürfen, daß die Kolonialschule mit ihrer Kameradschaftserziehung dem Ideal neuer studentischer Arbeit am nächsten kommt, haben die Zusammenfassung der studentischen Kräfte unter einem einheitlichen Gesichtspunkt und auf der politischen Ebene begrüßt. Selbstverständlich mußte die Entwicklung dann auch zu einer Zusammenfassung aller Altherrenverbände führen, zumal die Größe der der NS-Studentenführung gestellten Aufgabe die Mobilisierung aller Kräfte erforderlich machte.

Es ist nun klar, daß bei der schon vorhandenen Angliederung unseres Altherrenverbandes an den Reichsnährstand jene Voraussetzungen, die für die Erfassung im Rahmen der Studentenkampfhilfe für andere Altherrenschaften zweifellos gegeben waren, nicht mehr vorhanden waren. Die Tatsache der Angliederung wird deshalb auch die Regelung der sich aus der Existenz zweier Verbände ergebenden Schwierigkeiten nicht einfach gestalten. In diesem Fall handelt es sich um Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, deren Beantwortung weder der Verbandsführung, noch der örtlichen Führung der Studentenkampfhilfe zusteht. Die zweifellos notwendig werdende Entscheidung wird sich erst aus einer unmittelbaren Aussprache zwischen dem Reichsbauernführer und dem Reichsstudentenführer ergeben können.

Es wird im wesentlichen von dieser Entscheidung abhängig sein, ob man den Grundsatz gleicher Berufsausbildung aufrechterhalten könne. Wenn die Kolonialschule und ihre Menschen sich aber der Aufgabe verschließen, dann würde das Fallenlassen dieses Grundsatzes zugunsten desjenigen der gleichen Berufsausbildung auf die Dauer nicht zu umgehen sein. Bisher haben wir aus der Erkenntnis heraus, daß die Ordnung des beruflichen Lebens eine dringende Forderung, daß sie darüber hinaus aber auch schlechthin eine notwendige Voraussetzung für den Gesamtaufbau unserer Wirt-

schaft ist, immer den Grundsatz vertreten, daß der D.S.E. in erster Linie in das Gebiet der kolonialen Landwirtschaft aufgenommen werden muß. Dann erst kann und muß der D.S.E. ersetzt werden, wenn er seiner Aufgabe selbst nicht gewachsen ist oder sich ihr entzieht.

In diesem Zusammenhang verdient auch die Frage der Ausbildung an der D.S.E. eine besondere Beachtung. Grundsätzlich ist man auch heute schon bestrebt, den sich erhöhenden Anforderungen für die Zukunft auch bei der in Aussicht genommenen Lehrplanänderung Rechnung zu tragen; dabei ist es auf die Dauer nicht nur unflug, auf die Unterstützung der Ständegemeinschaft zu verzichten, sondern sogar verwerflich, weil sich in ihr allein die sich nur aus der Praxis ergebenden Erkenntnisse konzentrieren. Ganz abgesehen davon, daß sich aus der Stellung der D.S.E. als Ständeschule an sich die Verpflichtung ergibt, mit der Ständegemeinschaft in enger Touchierung zu bleiben.

Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß nunmehr mit allen Mitteln jener gemeinsame Weg beschritten werden müsse, der im Hinblick auf die sich in nächster Zukunft ergebenden Aufgaben als allein richtig heute schon aufgesetzt werden könne.

Anschließend an diesen Bericht nahm Kamerad Orth das Wort und betonte, daß eine Auseinandersetzung über die im einzelnen angeschnittenen Fragen deshalb unzweckmäßig erscheine, weil sie an sich und auch wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit doch zu keinem Abschluß gebracht werden könne. Er habe außerdem den Eindruck, daß die Verbandsführung die Situation klar übersehe und daß man ihr deshalb auch vertrauensvoll die weitere Verhandlungsführung überantworten dürfe. Die bevorstehende Aussprache zwischen Reichsbauernführer und Reichsstudentenführer gebe auch die Garantie einer, alle Seiten zufriedenstellenden Lösung. Die von Kamerad Orth vertretene Auffassung fand die uneingeschränkte Zustimmung der Tagung.

Der Schatzmeister des Verbandes, Kamerad Schumacher, legte den Kassenbericht vor. Den höheren Beitragseingängen stünden im vergangenen Rechnungsjahr auch erhöhte Ausgaben gegenüber, die sich ausschließlich darauf zurückführen lassen, daß der Verband die Finanzierung des Kultur-Pioniers, im Gegensatz zu früher, restlos in die Hand genommen habe. Es sei aber auch hier geplant, gewisse Entlastungsmaßnahmen zu treffen, so daß für die Zukunft eine günstigere Entwicklung erwartet werden könne. Die einzelnen Positionen sind:

Beitragseingänge . . . . .	3 409,52 RM.
Stiftungen . . . . .	3 721,38 RM.
Darlehen . . . . .	1 845,00 RM.
Vermögen . . . . .	6 158,50 RM.
Geldumlauf . . . . .	17 460,78 RM.

Der Verbandsleiter erteilt, nachdem Einspruch gegen den Kassenbericht nicht erhoben worden ist, dem Schatzmeister Entlastung.

Als Vertreter des Reichsbauernführers spricht der Stabshauptabteilungsleiter Beer, der darauf hinweist, daß die Angliederung des

Verbandes an den Reichsnährstand nicht von der formellen Seite aus betrachtet werden dürfe, daß es im Gegenteil der Wunsch und Wille des Reichsbauernführers gewesen sei, den Verband auch in einen lebendigen Zusammenhang zu der großen Ständegemeinschaft des deutschen Landvolkes zu bringen. Der dem Reichsbauernführer vom Führer gegebene Auftrag verlange die klare und eindeutige Zusammenschau aller Kräfte auf den Gebieten, die mittelbar und unmittelbar mit der Landwirtschaft und dem deutschen Bauertum in Berührung stehen, gleichgültig, wo die einzelnen Kräfte im Augenblick auch stehen. Aus diesem Grunde habe der Reichsbauernführer auch klar und eindeutig festgestellt, daß er unter allen Umständen gewillt sei, den Verband 100-prozentig zu stützen und ihn voll und ganz in die allgemeinen Aufgaben einzuschalten.

Im Hinblick darauf hat auch die Angliederung an sich ihre Berechtigung. Auch hier lassen Arbeit und Aufgaben die Form nur als Mittel zum Zweck erscheinen.

Kamerad Dr. Hintmann faßt in herzlich gehaltenen Worten den Dank aller an die Verbandsführung zusammen.

Die Tagung wird durch den Verbandsleiter geschlossen mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Fahnenübergabe an die aktive Kameradschaft.

## Tagung des NS.-Fachschulringes der Deutschen Kolonialschule Witzhausen

Zum ersten Male fand im Zusammenhang mit dem Winterfest auch eine Tagung des NS.-Fachschulringes der Deutschen Kolonialschule statt. Gleichzeitig wurde mit dieser Tagung die Fahnenübergabe an die aktive Kameradschaft verbunden.

Neben den Kameraden des NS.-Studentenbundes begrüßte der Fachschulringleiter Koch die Vertreter der Studentenkampfhilfe, der Reichsstudentenführung und die Vertreter und Angehörigen unseres Verbandes.

Als erster Redner sprach der Gauverbandsleiter der NS.-Studentenkampfhilfe, Dr. Schaumlöffel, Kassel, über „Wesen und Ziele der NS.-Studentenkampfhilfe“.

Ausgehend von der Gründungszeit der Urburschenschaft, deren Zielsetzung als eine aus der Zeit heraus entstandene Erscheinung eben in dieser Zeit ihre innerste Berechtigung hatte, entwickelte Dr. Schaumlöffel den Zerfall einer an sich gesunden studentischen Bewegung. Auch hier hat sich die Spaltung in Verbände und Organisationen, die Aufteilung in Interessengruppen parallel dem politischen Zerfall entwickelt. Daß der nationalsozialistische Staat, der mit revolutionärer Kraft die inneren Verhältnisse ordnete, auf die Dauer an der Zerrissenheit des Studententums nicht vorbeigehen konnte und zum Eingreifen gezwungen war, ist um so verständlicher gewesen, als die Korporationen aus sich heraus nicht in der Lage waren, einen wesentlichen Teil zu einer inneren Befriedung beizutragen.

Die nationalsozialistische Weltanschauung ver-  
lange vor allem von den Menschen, die einmal

schaft ist, immer den Grundsatz vertreten, daß der DSE. er in erster Linie in das Gebiet der kolonialen Landwirtschaft aufgenommen werden muß. Dann erst kann und muß der DSE. er ersetzt werden, wenn er seiner Aufgabe selbst nicht gewachsen ist oder sich ihr entzieht.

In diesem Zusammenhang verdient auch die Frage der Auszubildung an der DSE. eine besondere Beachtung. Grundsätzlich ist man auch heute schon bestrebt, den sich erhöhenden Anforderungen für die Zukunft auch bei der in Aussicht genommenen Lehrplanänderung Rechnung zu tragen; dabei ist es auf die Dauer nicht nur unflug, auf die Unterstützung der Ständegemeinschaft zu verzichten, sondern sogar verwerflich, weil sich in ihr allein die sich nur aus der Praxis ergebenden Erkenntnisse konzentrieren. Ganz abgesehen davon, daß sich aus der Stellung der DSE. als Ständeschule an sich die Verpflichtung ergibt, mit der Ständegemeinschaft in enger Tuschföhlung zu bleiben.

Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß nunmehr mit allen Mitteln jener gemeinsame Weg beschritten werden müsse, der im Hinblick auf die sich in nächster Zukunft ergebenden Aufgaben als allein richtig heute schon aufgesetzt werden könne.

Anschließend an diesen Bericht nahm Kamerad Orth das Wort und betonte, daß eine Auseinandersetzung über die im einzelnen angeschnittenen Fragen deshalb unzweckmäßig erscheine, weil sie an sich und auch wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit doch zu keinem Abschluß gebracht werden könne. Er habe außerdem den Eindruck, daß die Verbandsführung die Situation klar übersehe und daß man ihr deshalb auch vertrauensvoll die weitere Verhandlungsföhrung überantworten dürfe. Die bevorstehende Aussprache zwischen Reichsbauernführer und Reichsstudentenführer gebe auch die Garantie einer, alle Seiten zufriedenstellenden Lösung. Die von Kamerad Orth vertretene Auffassung fand die uneingeschränkte Zustimmung der Tagung.

Der Schatzmeister des Verbandes, Kamerad Schumacher, legte den Kassenbericht vor. Den höheren Beitragsengängen stünden im vergangenen Rechnungsjahr auch erhöhte Ausgaben gegenüber, die sich ausschließlich darauf zurückföhren lassen, daß der Verband die Finanzierung des Kultur-Pioniers, im Gegensatz zu früher, restlos in die Hand genommen habe. Es sei aber auch hier geplant, gewisse Entlastungsmaßnahmen zu treffen, so daß für die Zukunft eine günstigere Entwicklung erwartet werden könne. Die einzelnen Positionen sind:

Beitragsengänge . . . . .	3 409,52 RM.
Stiftungen . . . . .	3 721,38 RM.
Darlehen . . . . .	1 845,00 RM.
Vermögen . . . . .	6 158,50 RM.
Geldumlaufl . . . . .	17 460,78 RM.

Der Verbandsleiter erteilt, nachdem Einspruch gegen den Kassenbericht nicht erhoben worden ist, dem Schatzmeister Entlastung.

Als Vertreter des Reichsbauernführers spricht der Stabshauptabteilungsleiter Beer, der darauf hinweist, daß die Angliederung des

Verbandes an den Reichsnährstand nicht von der formellen Seite aus betrachtet werden dürfe, daß es im Gegenteil der Wunsch und Wille des Reichsbauernführers gewesen sei, den Verband auch in einen lebendigen Zusammenhang zu der großen Ständegemeinschaft des deutschen Landvolkes zu bringen. Der dem Reichsbauernführer vom Führer gegebene Auftrag verlange die klare und eindeutige Zusammenschließung aller Kräfte auf den Gebieten, die mittelbar und unmittelbar mit der Landwirtschaft und dem deutschen Bauertum in Beröhrung stehen, gleichgültig, wo die einzelnen Kräfte im Augenblick auch stehen. Aus diesem Grunde habe der Reichsbauernführer auch klar und eindeutig festgestellt, daß er unter allen Umständen gewillt sei, den Verband 100-prozentig zu stützen und ihn voll und ganz in die allgemeinen Aufgaben einzuschalten.

Im Hinblick darauf hat auch die Angliederung an sich ihre Berechtigung. Auch hier lassen Arbeit und Aufgaben die Form nur als Mittel zum Zweck erscheinen.

Kamerad Dr. Hintmann faßt in herzlich gehaltenen Worten den Dank aller an die Verbandsführung zusammen.

Die Tagung wird durch den Verbandsleiter geschlossen mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Fahnenübergabe an die aktive Kameradschaft.

## Tagung des NS.-Fachschulringes der Deutschen Kolonialschule Witzenhäusen

Zum ersten Male fand im Zusammenhang mit dem Winterfest auch eine Tagung des NS.-Fachschulringes der Deutschen Kolonialschule statt. Gleichzeitig wurde mit dieser Tagung die Fahnenübergabe an die aktive Kameradschaft verbunden.

Neben den Kameraden des NS.-Studentenbundes begrüßte der Fachschulringleiter Koch die Vertreter der Studentenkampfhilfe, der Reichsstudentenführung und die Vertreter und Angehörigen unseres Verbandes.

Als erster Redner sprach der Gauverbandsleiter der NS.-Studentenkampfhilfe, Dr. Schaumlöffel, Kassel, über „Wesen und Ziele der NS.-Studentenkampfhilfe“.

Ausgehend von der Gründungszeit der Urburschenschaft, deren Zielsetzung als eine aus der Zeit heraus entstandene Erscheinung eben in dieser Zeit ihre innerste Berechtigung hatte, entwickelte Dr. Schaumlöffel den Zerfall einer an sich gesunden studentischen Bewegung. Auch hier hat sich die Spaltung in Verbände und Organisationen, die Aufteilung in Interessengruppen parallel dem politischen Zerfall entwickelt. Daß der nationalsozialistische Staat, der mit revolutionärer Kraft die inneren Verhältnisse ordnete, auf die Dauer an der Zerrissenheit des Studententums nicht vorbeigehen konnte und zum Eingreifen gezwungen war, ist um so verständlicher gewesen, als die Korporationen aus sich heraus nicht in der Lage waren, einen wesentlichen Teil zu einer inneren Befriedung beizutragen.

Die nationalsozialistische Weltanschauung ver- lange vor allem von den Menschen, die einmal

eine besondere Stellung im Leben einnehmen, also den Studenten, Ein- und Unterordnung. In der politischen Zielsetzung des nationalsozialistischen Studentenbundes einerseits und in seinem organisatorischen Aufbau andererseits liege allein die Gewähr einer völligen Einordnung. Deshalb stehe auch dem Studentenbund die ausschließliche Berechtigung zu, den Studenten von heute zu formen.

Analog dieser Entwicklung mußte auch das Altherrentum in eine andere Form gebracht werden. Diese Form hat der Stellvertreter des Führers in der NS-Studentenkampfhilfe geschaffen. Geist und Aufgaben dieser Studentenkampfhilfe sind nationalsozialistisch. Die Studentenkampfhilfe übernimmt, so beendete Dr. Schaumlöffel seinen Vortrag, die gesunde Tradition des Altherrentums und verbindet sie unlösbar mit den Erkenntnissen unserer Weltanschauung.

Die Fahnenübergabe vollzog sodann der Leiter der Verbindungsstelle Berlin der Reichsstudienführung, SA-Standartenführer Trumpf. Mit begeisterten Worten wies er auf die Verpflichtung hin, die dem nationalsozialistischen Studententum aus dem Symbol des Dritten Reiches erwachse. Diese Verpflichtung zu wahren, die Treue gegenüber Führer, Volk und Staat zu halten, das ist heute das heilige Bekenntnis der deutschen studentischen Jugend.

Der Studentenfürher der DSE, Giese, übernahm die nunmehr entrollte Fahne für die Kolonialschule.

Mit den Liedern der Nation schloß die Feierstunde.

## Familiennachrichten

### Ihre Verlobung geben bekannt:

Fräulein Anneliese Ladwig, Belbert (Nhb.), und Friedr. Wilhelm Krohne, Berlin (27. 11. 1937).

Fräulein Gerda Junghans, Schwewe, und Leutnant Robert Dübgen, II. Kampfgeschwader Nr. 254, Schwewe (Weihnachten 1937).

Fräulein Annemarie Krug, Kassel, und Werner Otto, Kassel (Weihnachten 1937).

Fräulein Edith Mattheis, Rio de Janeiro, und Wulf Arndt, Santos Saa Vicente (Weihnachten 1937).

Fräulein Genelotte Fod, Liegnitz, und Rudolf Osterloh, Berlin (im Januar 1938).

Fräulein Hildegard Schott, Fulda, und Martin Wolff, Hünfeld (21. Februar 1938).

Fräulein Irmgard Solbat, Labtau, und Hubert Eignau, Königsberg (Pr.) (im Februar 1938).

### Ihre Vermählung geben bekannt:

Wolfgang Delfs-Friß und Frau Emmy Delfs-Friß, geb. Becker, Berlin-Lantwiz, 20. Dezember 1937.

Heinrich Fuchs und Frau Marie Fuchs, geb. Forbach, Berlin W. 30, 13. Januar 1938.

### Ein Sohn wurde geboren:

Udo Erich Gracner und Frau Ingeborg, geb. Schmidt, Ribbentrop bei Schötmar, 1. Februar 1938.

Schwerdt-Dietrich Dietrich-Wilhelm Linze und Frau, Hummelshain (Thür.), 7. Januar 1938.

### Eine Tochter wurde geboren:

Ruth Hans Kettner und Frau Annemarie, geb. Schroeder, Maltahöhe (SWL), 17. Oktober 1937.

Erika Friedrich Krause-Wichmann und Frau Ujel, geb. Schilling, Berlin, 6. Dezember 1937.

Antje Paul Jung und Frau Anne, geb. Höhn, München-Gräfelfing, 15. Dezember 1937.

Gisela Herbert Jänecké und Frau Ruth, geb. Müller, Gibeon (SWL), 26. Dezember 1937.

— Wilhelm Reinhold und Frau, Kassel, 11. Januar 1938.

## Anschriftenänderungen

### Deutschland

Bellinger, Paul Ludwig; jetzt: Wippenhausen (Werra), DfS.

Brandau, Dietrich (32/34); jetzt: Frankfurt (Oder), Gnesener Str. 9.

Bretschneider, Karl (23/26); jetzt: Borgholzhausen, Str. Halle i. Westf., Freistr. 63.

Delfs-Friß, Wolfgang (29/31); jetzt: Berlin W. 35, Ad. der NSDAP, Tiergartenstraße 4a, z. 3. Ostafrika.

Detmar, Heinz (30/33); jetzt: Rttgt. Böhlen ü. Grimma (Sa.).

Eißfeldt, Rudolf (30/32); jetzt bei D. Eißfeldt, Volkmarshausen ü. Hann.-Münden.

Greverus, Wolfgang (31/33); Oberfeldmeister; jetzt: Lüneburg, NAd. Gruppe 175.

Hoppe, Heinrich (24/26); jetzt: Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 34.

Reetman, Alfred (23/25); jetzt: Breitenbrunn am Chiemsee, Hof z. Pienzinger Müller.

Rnorz, Hans (26/28); jetzt: Prien (Chiemsee).

Ranz, Walter (35/37); jetzt: Breslau 10, Heinrichstr. 18.

Reyer, Alfred (21/23); jetzt: Baruth ü. Banzen.

Rhlorst, Werner (19/20 u. 24/25); jetzt: Immenstaad a. Bodensee, Haus „Alpenblick“.

Rabc, Siegfried (34/37); jetzt: Leipzig N. 22, Blumenstr. 22.

Ruttfaeden, Paul (04/06); jetzt: Hamburg, Weidenallee 58.

Sadowsky, Helmuth (29/31); Stab der 44. Standarte „Deutschland“, München, Ingolstädter Str.

Schade, Helmut (28/31); Leipzig C 1, Von der Pfordten 5.

Schaden, Ernst (35/36); jetzt: Willersdorf 80, Post Oberschützen, Burgenland.

eine besondere Stellung im Leben einnehmen, also den Studenten, Ein- und Unterordnung. In der politischen Zielsetzung des nationalsozialistischen Studentenbundes einerseits und in seinem organisatorischen Aufbau andererseits liege allein die Gewähr einer völligen Einordnung. Deshalb stehe auch dem Studentenbund die ausschließliche Berechtigung zu, den Studenten von heute zu formen.

Analog dieser Entwicklung mußte auch das Altherrentum in eine andere Form gebracht werden. Diese Form hat der Stellvertreter des Führers in der NS-Studentenkampfhilfe geschaffen. Geist und Aufgaben dieser Studentenkampfhilfe sind nationalsozialistisch. Die Studentenkampfhilfe übernimmt, so beendete Dr. Schaumlöffel seinen Vortrag, die gesunde Tradition des Altherrentums und verbindet sie unlösbar mit den Erkenntnissen unserer Weltanschauung.

Die Fahnenübergabe vollzog sodann der Leiter der Verbindungsstelle Berlin der Reichsstudentenführung, SA-Standartenführer Trumpf. Mit begeisterten Worten wies er auf die Verpflichtung hin, die dem nationalsozialistischen Studententum aus dem Symbol des Dritten Reiches erwachse. Diese Verpflichtung zu wahren, die Treue gegenüber Führer, Volk und Staat zu halten, das ist heute das heilige Bekenntnis der deutschen studentischen Jugend.

Der Studentenfürher der DSE, Giese, übernahm die nunmehr entrollte Fahne für die Kolonialschule.

Mit den Liedern der Nation schloß die Feierstunde.

## Familiennachrichten

### Ihre Verlobung geben bekannt:

Fräulein Anneliese Ladwig, Belbert (Nhb.), und Friedr. Wilhelm Krohne, Berlin (27. 11. 1937).

Fräulein Gerda Junghans, Schwewe, und Leutnant Robert Dübgen, II. Kampfgeschwader Nr. 254, Schwewe (Weihnachten 1937).

Fräulein Annemarie Krug, Kassel, und Werner Otto, Kassel (Weihnachten 1937).

Fräulein Edith Mattheis, Rio de Janeiro, und Wulf Arndt, Santos Saa Vicente (Weihnachten 1937).

Fräulein Lenelotte Fod, Liegnitz, und Rudolf Osterloh, Berlin (im Januar 1938).

Fräulein Hildegard Schott, Fulda, und Martin Wolff, Hünfeld (21. Februar 1938).

Fräulein Irmgard Solbat, Labtau, und Hubert Eignau, Königsberg (Pr.) (im Februar 1938).

### Ihre Vermählung geben bekannt:

Wolfgang Delfs-Friß und Frau Emmy Delfs-Friß, geb. Becker, Berlin-Lantwiz, 20. Dezember 1937.

Heinrich Fuchs und Frau Marie Fuchs, geb. Forbach, Berlin W. 30, 13. Januar 1938.

### Ein Sohn wurde geboren:

Udo Erich Gracner und Frau Ingeborg, geb. Schmidt, Ribbentrop bei Schötmar, 1. Februar 1938.

Schwerdt-Dietrich Dietrich-Wilhelm Linze und Frau, Hummelshain (Thür.), 7. Januar 1938.

### Eine Tochter wurde geboren:

Ruth Hans Kettner und Frau Annemarie, geb. Schroeder, Maltahöhe (SWL), 17. Oktober 1937.

Erika Friedrich Krause-Wichmann und Frau Ujel, geb. Schilling, Berlin, 6. Dezember 1937.

Antje Paul Jung und Frau Anne, geb. Höhn, München-Gräfelfing, 15. Dezember 1937.

Gisela Herbert Jänecke und Frau Ruth, geb. Müller, Gibeon (SWL), 26. Dezember 1937.

— Wilhelm Reinhold und Frau, Kassel, 11. Januar 1938.

## Anschriftenänderungen

### Deutschland

Bellinger, Paul Ludwig; jetzt: Wippenhausen (Werra), DfES.

Brandau, Dietrich (32/34); jetzt: Frankfurt (Oder), Gnesener Str. 9.

Bretschneider, Karl (23/26); jetzt: Borgholzhausen, Str. Halle i. Westf., Freistr. 63.

Delfs-Friß, Wolfgang (29/31); jetzt: Berlin W. 35, Ad. der NSDAP, Tiergartenstraße 4a, z. 3. Ostafrika.

Detmar, Heinz (30/33); jetzt: Rttgt. Böhlen ü. Grimma (Sa.).

Eißfeldt, Rudolf (30/32); jetzt bei D. Eißfeldt, Volkmarshausen ü. Hann.-Münden.

Greverus, Wolfgang (31/33); Oberfeldmeister; jetzt: Lüneburg, RAD. Gruppe 175.

Hoppe, Heinrich (24/26); jetzt: Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 34.

Reetman, Alfred (23/25); jetzt: Breitenbrunn am Chiemsee, Hof z. Pienzinger Müller.

Rnorz, Hans (26/28); jetzt: Prien (Chiemsee).

Lang, Walter (35/37); jetzt: Breslau 10, Heinrichstr. 18.

Meher, Alfred (21/23); jetzt: Baruth ü. Banzen.

Dilhorst, Werner (19/20 u. 24/25); jetzt: Immenstaad a. Bodensee, Haus „Alpenblick“.

Raabe, Siegfried (34/37); jetzt: Leipzig N. 22, Blumenstr. 22.

Puttfarcken, Paul (04/06); jetzt: Hamburg, Weidenallee 58.

Sadosky, Helmuth (29/31); Stab der 44. Standarte „Deutschland“, München, Ingolstädter Str.

Schade, Helmut (28/31); Leipzig C 1, Von der Pfordten 5.

Schaden, Ernst (35/36); jetzt: Willersdorf 80, Post Oberschützen, Burgenland.

Schubert, Hermann (06/08); jetzt: Sondershausen (Th.), Straße der M. 10.  
 Steinmeister, Otto (06/08); jetzt: Bünde i. W., Sedanstr. 5.  
 Stridde, Johannes Wolfgang (24/27); jetzt: Stettin, Friedenstr. 31.  
 Stutte, Otto (13/19); jetzt: Altenhunden i. W.  
 Sailer, Adam (21/23); jetzt: Unterladnitz, Post St. Ruprecht a. Raab, Steiermark.  
 Wurmbach, Bernhard (25/27); Herborn (Milkreis), Hessen-Nassau.  
 Willebrand, Willy (22/25); Hannover-E., Bandelstr. 13.

### Ausland

Droege, Oswald (23/25); Tiquisate, Rio Bravo, Guatemala.  
 Gundlach, August (26/29); Schabani-Club, Schabani, Süd Rhodesia, Südafrika.  
 Kretel, Eberhard (05/08); Canas Okawa, C./D. R., Gärtner, Kamanjab, Post Outjo, S. W. A.  
 Krause, Günther (32/35); C./D. Makinyumbi Sijal Estate, B. D. Nyusi via Tanga, T. L., Ostafrika.  
 Langheld, Peter (27/29); Flughafen Croydon/London (England).  
 Lehr, Friedrich (34/36); Mlingote Estate, B. D. Ngomeni via Tanga, T. L., Ostafrika.  
 Rotholt, Otto (29/31); Hda. Victoria, Grecia, Costa Rica, Zentral-Amerika.  
 Ufer, Heinrich (13 u. 19/20); Finca Alabama, Tambador, Depto; San Marcos, Guatemala.  
 Winter, Rudolf (14/19/20); Finca San Ignacio, Malacatan, Depto; San Marcos, Guatemala.

## Schwarzes Brett

**Kameradschaft Berlin.** Zusammenkunft jeden ersten Mittwoch im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Rotes Haus“ am Rollendorfsplatz (U-Bahnhof Rollendorfsplatz), neben dem Usapavillon.

**Kameradschaft Bremen.** Zusammenkunft jeden ersten Sonnabend im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“, Osterstr. (gegenüber dem Gerichtsgebäude).

**Kameradschaft Rheinland-Westfalen.** Zusammenkunft jeden zweiten Sonnabend im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Kirchhof“ (Siechenbräu), Essen, Hufschalallee.

**Kameradschaft Breslau.** Die in Breslau und Umgebung anässigen Kameraden treffen sich jeweils am 1. Sonnabend jedes 2. Monats (alle ungeraden Monate), erstmals also am 7. Mai, 20 Uhr, im „Alten Weinstock“ (bei der Hauptpost), Poststraße.

**Ausreisen, Rückreisen usw.** Wir bitten, je weiß der Geschäftsführung rechtzeitig den Zeitpunkt der Ausreisen und Rückreisen mitzuteilen. Diese Angaben sind notwendig, um in der Unterrichtung der Kameraden (Zusendung des

RP. u. a.) keine Stöckung eintreten zu lassen. Auch können wir dann unmittelbar unseren Landesleitern über Erstausreisen berichten und veranlassen, daß sie den einzelnen Kameraden mit Rat und Tat zur Seite stehen.

### Beitragszahlung

Die erste Hälfte des Jahresbeitrages 1938 in Höhe von 5,— RM. ist fällig. Wir bitten um Einzahlung auf unser Postcheckkonto Berlin 47347.

### Sommerfest 1938

Im Hinblick auf die zahlreichen Voranmeldungen zum Sommerfest und zur Jubiläumsfeier der DfE. (27. bis 29. Mai) müssen aus Gründen der einwandfreien Abwicklung der organisatorischen Arbeiten folgende Punkte beachtet werden:

1. Eine generelle Zuteilung der Festfolge erfolgt nicht, hingegen erhalten alle diejenigen Kameraden, die ihre Teilnahme vor sorgfältigerweise in Aussicht gestellt haben, Festfolge und ein zweckmäßig vorbereitetes Anmeldeformular, das zur Grundlage der endgültigen Quartierzuteilung gemacht wird.

2. Die Quartierzuteilung erfolgt nur durch die Kameradschaft „Wilhelmshof“ (Quartieramt); sie allein ist auch zuständig für alle das Fest betr. Fragen.

3. Wer bis zum 15. Mai aus irgendwelchen Gründen nicht im Besitze des Anmeldeformulars ist, hat sich, gleichgültig, ob Voranmeldung erfolgt ist oder nicht, unmittelbar an das Quartieramt zu wenden unter Angabe des voraussichtlichen An- und Abreisefrages und der Quartierwünsche.

4. Schluß der Anmeldung: 25. Mai 1938. Bei später eingehenden Anmeldungen kann eine Verpflichtung für Quartierbeschaffung nicht übernommen werden.

5. Quartierabbestellungen sind bis spätestens 28. Mai vorzunehmen; bei später folgenden Abbestellungen sind evtl. Ankosten zu tragen.

6. Bestellte Quartiere müssen bezogen werden; sie können nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Quartieramt gewechselt werden.

7. Quartierlisten werden zum Aushang gebracht: Am Bahnhof, im „Preußen“, in der DfE. (Spibogen und unteres Tor).

8. Anschriften sind zu richten an die Kameradschaft „Wilhelmshof“ — Quartieramt — Witzenhäuser (Werra), DfE.

### Denkschrift der DfE. zum 40jährigen Jubiläum

Aus gegebener Veranlassung weisen wir darauf hin, daß die aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums herauskommende Denkschrift der Kolonialschule (Preis RM. 1,50) unmittelbar durch die Kolonialschule selbst vertrieben wird. Bestellungen bitten wir deshalb bei der DfE. aufzugeben.

**Presse.** Zwecks Veröffentlichung in der studentischen Presse hat die Kolonialabteilung der Reichsstudentenführung laufend Bedarf an Artikeln über die politischen, wirtschaftlichen und

Schubert, Hermann (06/08); jetzt: Sondershausen (Th.), Straße der M. 10.  
 Steinmeister, Otto (06/08); jetzt: Bünde i. W., Sedanstr. 5.  
 Stridde, Johannes Wolfgang (24/27); jetzt: Stettin, Friedenstr. 31.  
 Stutte, Otto (13/19); jetzt: Altenhunden i. W.  
 Sailer, Adam (21/23); jetzt: Unterladnitz, Post St. Ruprecht a. Raab, Steiermark.  
 Wurmbach, Bernhard (25/27); Herborn (Milkreis), Hessen-Nassau.  
 Willebrand, Willy (22/25); Hannover-E., Bandelstr. 13.

### Ausland

Droege, Oswald (23/25); Tiquisate, Rio Bravo, Guatemala.  
 Gundlach, August (26/29); Schabani-Club, Schabani, Süd Rhodesia, Südafrika.  
 Kretel, Eberhard (05/08); Canas Okawa, C./D. R., Gärtner, Kamanjab, Post Outjo, S. W. A.  
 Krause, Günther (32/35); C./D. Makinyumbi Sijal Estate, B. D. Nyusi via Tanga, T. L., Ostafrika.  
 Langheld, Peter (27/29); Flughafen Croydon/London (England).  
 Lehr, Friedrich (34/36); Mlingote Estate, B. D. Ngomeni via Tanga, T. L., Ostafrika.  
 Rotholt, Otto (29/31); Hda. Victoria, Grecia, Costa Rica, Zentral-Amerika.  
 Ufer, Heinrich (13 u. 19/20); Finca Alabama, Tambador, Depto; San Marcos, Guatemala.  
 Winter, Rudolf (14/19/20); Finca San Ignacio, Malacatan, Depto; San Marcos, Guatemala.

## Schwarzes Brett

**Kameradschaft Berlin.** Zusammenkunft jeden ersten Mittwoch im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Rotes Haus“ am Rollendorfsplatz (U-Bahnhof Rollendorfsplatz), neben dem Usapavillon.

**Kameradschaft Bremen.** Zusammenkunft jeden ersten Sonnabend im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“, Osterorstraße (gegenüber dem Gerichtsgebäude).

**Kameradschaft Rheinland-Westfalen.** Zusammenkunft jeden zweiten Sonnabend im Monat, 20 Uhr, im Restaurant „Kirchhof“ (Siechenbräu), Essen, Hufschalallee.

**Kameradschaft Breslau.** Die in Breslau und Umgebung anässigen Kameraden treffen sich jeweils am 1. Sonnabend jedes 2. Monats (alle ungeraden Monate), erstmals also am 7. Mai, 20 Uhr, im „Alten Weinstock“ (bei der Hauptpost), Poststraße.

**Ausreisen, Rückreisen usw.** Wir bitten, je weiß der Geschäftsführung rechtzeitig den Zeitpunkt der Ausreisen und Rückreisen mitzuteilen. Diese Angaben sind notwendig, um in der Unterrichtung der Kameraden (Zusendung des

RP. u. a.) keine Stöckung eintreten zu lassen. Auch können wir dann unmittelbar unseren Landesleitern über Erstausreisen berichten und veranlassen, daß sie den einzelnen Kameraden mit Rat und Tat zur Seite stehen.

### Beitragszahlung

Die erste Hälfte des Jahresbeitrages 1938 in Höhe von 5,— RM. ist fällig. Wir bitten um Einzahlung auf unser Postcheckkonto Berlin 47347.

### Sommerfest 1938

Im Hinblick auf die zahlreichen Voranmeldungen zum Sommerfest und zur Jubiläumsfeier der DfE. (27. bis 29. Mai) müssen aus Gründen der einwandfreien Abwicklung der organisatorischen Arbeiten folgende Punkte beachtet werden:

1. Eine generelle Zuteilung der Festfolge erfolgt nicht, hingegen erhalten alle diejenigen Kameraden, die ihre Teilnahme vorsorglicher Weise in Aussicht gestellt haben, Festfolge und ein zweckmäßig vorbereitetes Anmeldeformular, das zur Grundlage der endgültigen Quartierzuteilung gemacht wird.

2. Die Quartierzuteilung erfolgt nur durch die Kameradschaft „Wilhelmshof“ (Quartieramt); sie allein ist auch zuständig für alle das Fest betr. Fragen.

3. Wer bis zum 15. Mai aus irgendwelchen Gründen nicht im Besitze des Anmeldeformulars ist, hat sich, gleichgültig, ob Voranmeldung erfolgt ist oder nicht, unmittelbar an das Quartieramt zu wenden unter Angabe des voraussichtlichen An- und Abreisefrages und der Quartierwünsche.

4. Schluß der Anmeldung: 25. Mai 1938. Bei später eingehenden Anmeldungen kann eine Verpflichtung für Quartierbeschaffung nicht übernommen werden.

5. Quartierabbestellungen sind bis spätestens 28. Mai vorzunehmen; bei später folgenden Abbestellungen sind evtl. Ankosten zu tragen.

6. Bestellte Quartiere müssen bezogen werden; sie können nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Quartieramt gewechselt werden.

7. Quartierlisten werden zum Aushang gebracht: Am Bahnhof, im „Preußen“, in der DfE. (Spibogen und unteres Tor).

8. Anschriften sind zu richten an die Kameradschaft „Wilhelmshof“ — Quartieramt — Witzenhäuser (Werra), DfE.

### Denkschrift der DfE. zum 40jährigen Jubiläum

Aus gegebener Veranlassung weisen wir darauf hin, daß die aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums herauskommende Denkschrift der Kolonialschule (Preis RM. 1,50) unmittelbar durch die Kolonialschule selbst vertrieben wird. Bestellungen bitten wir deshalb bei der DfE. aufzugeben.

**Presse.** Zwecks Veröffentlichung in der studentischen Presse hat die Kolonialabteilung der Reichsstudentenführung laufend Bedarf an Artikeln über die politischen, wirtschaftlichen und

kulturellen Verhältnisse sowie über studentische und Jugendfragen im In- und Ausland. Sie bittet daher um Unterstützung und Mitarbeit. Die zur Veröffentlichung gelangten Beiträge werden honoriert.

Die Artikel sind an folgende Anschrift zu richten: Carlheinz Ahlisch, München 2 N.W., Karlstraße 16. Persönlich.

## Neue Bücher

R. v. Schumacher/S. Hummel: **Vom Kriege zwischen den Kriegen.** 304 Seiten mit 61 historischen Bilddokumenten, 40 Karten und 10 Textbildern. Preis geb. RM. 9,50, erschienen 1937. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Die beiden Verfasser haben den Versuch unternommen, die Fortführung des Krieges mit anderen als militärischen Maßnahmen durch eine Anzahl geschichtlicher Beispiele zu belegen. Damit aber haben sie die Öffentlichkeit auf eine Erscheinung hingewiesen, die mit Fug und Recht als die Verewigung des Unfriedens oder „der Krieg zwischen den Kriegen“ benannt werden darf.

Auch das Versailler Diktat hat uns belehrt, daß in der Liquidation der militärischen Operationen der Friede als solcher nicht begründet ist. Die physische und psychische Auszehrung der Völker hat durch dieses Diktat vielleicht erstmalig die Legitimation einer Völkergemeinschaft gefunden, die nicht allein für uns, sondern auch für viele andere Staaten und Volksgruppen von fundamentaler Bedeutung war; insofern nämlich, als sie dem ehrlichen Menschen die Augen über ein System geöffnet hat, auf das sich die brachiale Gewalt der imperialistischen Politik Englands ebenso gründet, wie die Verproletarisierung der Welt durch das jowjetistische Regime.

Die Offensivwaffe dieser latenten Kriegsführung: Verwaltungsstrategie, Grenzpolitik, kulturelle Durchdringung und in der heutigen Zeit der machtpolitische Einsatz der Wirtschaft u. a. unterscheiden sich in der Hand derer, die sie zur Anwendung bringen, allein und ausschließlich in der Stärke ihrer Durchschlagskraft. Ihr Einsatz ist bei allen Völkern, die völkische Prinzipien negieren und sich damit auf den Boden internationaler Vollstreckungsmaßnahmen begeben, zu einer politischen Selbstverständlichkeit geworden. Auf den verschiedensten Gebieten zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen, im Siedlungskampf, im Nationalitätenprinzip, in der Anglisierung und Bolschewisierung hat sich so im Laufe der Jahrzehnte ein System der politischen Maßnahmen herausgebildet, dessen Brutalität selbst durch einen offenen Kampf schlechterdings nicht mehr übertroufen werden kann.

In der Flut politischer Veröffentlichungen wird dieses Buch stets seinen Platz behaupten, und keiner wird an ihm vorbeigehen können, der sich mit der Problematik der Umgruppierung der Völker befaßt. Frank.

Heinrich Foitz, „**Europa als Abenteuer**“. 176 Seiten, mit 7 Abbildungen; Preis geb. RM. 5,80, erschienen 1937. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Die Ordnung der europäischen Politik auf der Grundlage konstruktiver nationalitätlicher Gedankengänge ist im Aufbruch. Damit werden jene politischen Gestalten verschwinden, die in dem System der westlichen Demokratien alle Voraussetzungen für ein hemmungsloses politisches Abenteuerleben gefunden haben und deren politisches Spiel ein skrupelloses Geschäft um ganze Völker war.

Männer wie Zaharoff, Sir Deterding u. a. haben jahrzehntelang hinter den Kulissen Weltgeschichte gemacht. Diesen politischen Hochstaplern vom Format Metternichs verdankt Deutschland nicht zuletzt auch mit die größte Katastrophe seiner Geschichte, den Weltkrieg und den politischen Zerfall.

„Europa als Abenteuer“ gibt Antwort auf bisher ungelöste Fragen der europäischen Geschichte, insofern verdient das Buch als ein historisches Dokument angesehen zu werden. Die Eindringlichkeit der Darstellung, der Versuch, Geschichte einmal unter anderen als üblichen Blickpunkten zu betrachten, macht das Werk zu einem großen spannenden Roman, den man in einem Zuge durchlesen muß. Frank.

**Das Buch der deutschen Kolonien.** Herausgegeben unter Mitarbeit der früheren Gouverneure von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Neuguinea. Verlag: Wilhelm Goldmann, Leipzig 1937. 99 Bilder und Kupferstiefdruck, 15 Karten und graphische Darstellungen, 1 Spezialkarte, 448 Seiten; Preis: in Leinen RM. 9,60.

Die Rückgabe unserer heute unter Mandatsverwaltung stehenden Kolonien ist eine Forderung des gesamten deutschen Volkes — eine Forderung, die der Führer zu wiederholten Malen eindeutig und klar ausgesprochen hat.

Es wäre zu wünschen, daß das vorliegende Buch, dessen einzelne Abschnitte von hervorragenden Kennern geschrieben wurden, eine möglichst weite Verbreitung findet, da es allen, die sich näher mit der Kolonialfrage befassen wollen, in umfassender Weise einen Überblick über den gesamten Komplex der Kolonialfrage, von der Erwerbung der Kolonien bis zur heutigen Zeit, gibt. In lebendiger und eindringlicher Form wird hier die Notwendigkeit deutscher Kolonialpolitik herausgestellt.

Der Eindruck, den das Buch hinterläßt, wird bei denjenigen, die die Kolonien nicht aus eigener Anschauung kennen, durch das gute und reichhaltige Bildermaterial noch verstärkt. Frank.

C. Louis Leipoldt; **Holland gründet die Kapkolonie, Jan van Riebeecks Leben und Werk.** Erschienen 1937, 220 Seiten, Preis geb. RM. 6,80, Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.

Die mit souveränen Rechten ausgestattete und über weite Kolonialräume herrschende Ostindische Kompanie zählt den Begründer der Kapkolonie, Jan van Riebeeck, zu ihrem eigen-

kulturellen Verhältnisse sowie über studentische und Jugendfragen im In- und Ausland. Sie bittet daher um Unterstützung und Mitarbeit. Die zur Veröffentlichung gelangten Beiträge werden honoriert.

Die Artikel sind an folgende Anschrift zu richten: Carl Heinz Ahlrich, München 2 N.W., Karlstraße 16. Persönlich.

## Neue Bücher

R. v. Schumacher/S. Hummel: **Vom Kriege zwischen den Kriegen.** 304 Seiten mit 61 historischen Bilddokumenten, 40 Karten und 10 Textbildern. Preis geb. RM. 9,50, erschienen 1937. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Die beiden Verfasser haben den Versuch unternommen, die Fortführung des Krieges mit anderen als militärischen Maßnahmen durch eine Anzahl geschichtlicher Beispiele zu belegen. Damit aber haben sie die Öffentlichkeit auf eine Erscheinung hingewiesen, die mit Fug und Recht als die Verewigung des Unfriedens oder „der Krieg zwischen den Kriegen“ benannt werden darf.

Auch das Versailler Diktat hat uns belehrt, daß in der Liquidation der militärischen Operationen der Friede als solcher nicht begründet ist. Die physische und psychische Auszehrung der Völker hat durch dieses Diktat vielleicht erstmalig die Legitimation einer Völkergemeinschaft gefunden, die nicht allein für uns, sondern auch für viele andere Staaten und Volksgruppen von fundamentaler Bedeutung war; insofern nämlich, als sie dem ehrlichen Menschen die Augen über ein System geöffnet hat, auf das sich die brachiale Gewalt der imperialistischen Politik Englands ebenso gründet, wie die Proletarisierung der Welt durch das jowjetistische Regime.

Die Offensivwaffe dieser latenten Kriegsführung: Verwaltungsstrategie, Grenzpolitik, kulturelle Durchdringung und in der heutigen Zeit der machtpolitische Einsatz der Wirtschaft u. a. unterscheiden sich in der Hand derer, die sie zur Anwendung bringen, allein und ausschließlich in der Stärke ihrer Durchschlagskraft. Ihr Einsatz ist bei allen Völkern, die völkische Prinzipien negieren und sich damit auf den Boden internationaler Vollstreckungsmaßnahmen begeben, zu einer politischen Selbstverständlichkeit geworden. Auf den verschiedensten Gebieten zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen, im Siedlungskampf, im Nationalitätenprinzip, in der Anglisierung und Bolschewisierung hat sich so im Laufe der Jahrzehnte ein System der politischen Maßnahmen herausgebildet, dessen Brutalität selbst durch einen offenen Kampf schlechterdings nicht mehr übertroufen werden kann.

In der Flut politischer Veröffentlichungen wird dieses Buch stets seinen Platz behaupten, und keiner wird an ihm vorbeigehen können, der sich mit der Problematik der Umgruppierung der Völker befaßt. Frank.

Heinrich Foitz, „Europa als Abenteuer“. 176 Seiten, mit 7 Abbildungen; Preis geb. RM. 5,80, erschienen 1937. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Die Ordnung der europäischen Politik auf der Grundlage konstruktiver nationalitätlicher Gedankengänge ist im Aufbruch. Damit werden jene politischen Gestalten verschwinden, die in dem System der westlichen Demokratien alle Voraussetzungen für ein hemmungsloses politisches Abenteuerleben gefunden haben und deren politisches Spiel ein skrupelloses Geschäft um ganze Völker war.

Männer wie Zaharoff, Sir Deterding u. a. haben jahrzehntelang hinter den Kulissen Weltgeschichte gemacht. Diesen politischen Hochstaplern vom Format Metternichs verdankt Deutschland nicht zuletzt auch mit die größte Katastrophe seiner Geschichte, den Weltkrieg und den politischen Zerfall.

„Europa als Abenteuer“ gibt Antwort auf bisher ungelöste Fragen der europäischen Geschichte, insofern verdient das Buch als ein historisches Dokument angesehen zu werden. Die Eindringlichkeit der Darstellung, der Versuch, Geschichte einmal unter anderen als üblichen Blickpunkten zu betrachten, macht das Werk zu einem großen spannenden Roman, den man in einem Zuge durchlesen muß. Frank.

Das Buch der deutschen Kolonien. Herausgegeben unter Mitarbeit der früheren Gouverneure von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Neuguinea. Verlag: Wilhelm Goldmann, Leipzig 1937. 99 Bilder und Kupferstiefdruck, 15 Karten und graphische Darstellungen, 1 Spezialkarte, 448 Seiten; Preis: in Leinen RM. 9,60.

Die Rückgabe unserer heute unter Mandatsverwaltung stehenden Kolonien ist eine Forderung des gesamten deutschen Volkes — eine Forderung, die der Führer zu wiederholten Malen eindeutig und klar ausgesprochen hat.

Es wäre zu wünschen, daß das vorliegende Buch, dessen einzelne Abschnitte von hervorragenden Kennern geschrieben wurden, eine möglichst weite Verbreitung findet, da es allen, die sich näher mit der Kolonialfrage befassen wollen, in umfassender Weise einen Überblick über den gesamten Komplex der Kolonialfrage, von der Erwerbung der Kolonien bis zur heutigen Zeit, gibt. In lebendiger und eindringlicher Form wird hier die Notwendigkeit deutscher Kolonialpolitik herausgestellt.

Der Eindruck, den das Buch hinterläßt, wird bei denjenigen, die die Kolonien nicht aus eigener Anschauung kennen, durch das gute und reichhaltige Bildermaterial noch verstärkt. Frank.

C. Louis Leipoldt; **Holland gründet die Kapkolonie, Jan van Riebeecks Leben und Werk.** Erschienen 1937, 220 Seiten, Preis geb. RM. 6,80, Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.

Die mit souveränen Rechten ausgestattete und über weite Kolonialräume herrschende Ostindische Kompanie zählt den Begründer der Kapkolonie, Jan van Riebeeck, zu ihrem eigen-

willigsten, aber bedeutungsvollsten Repräsentanten. Schon allein die Tatsache, daß Riebeck vom jungen Hilfsarzt zum Gouverneur von Malakka emporsteigt, spricht, bei den sonst von dieser Kompanie vertretenen Grundsätzen, für eine besondere Persönlichkeit. In der Tat ist das auch von Riebeck, ein Mann, in dem kolonialistisches Geschick mit seltenem politischen Weitblick verbunden ist.

Die kurze Zeit, in der er die Kapkolonie gegründet und geleitet hat, genügt, um durch seine Ideen und seine Grundsätze die Entwicklung dieses jungen Landes auf Jahrhunderte hinaus weitgehendst zu beeinflussen.

Gestützt auf reiches Quellenmaterial, hat der Verfasser den Kolonistator und Menschen, den Politiker und Verwaltungsmann Riebeck gezeichnet und damit einen wertvollen Beitrag zu der Geschichte der Union überhaupt geleistet.

Historisch und biographisch ein Werk, wie wir es uns wünschen.  
Frank.

Jakobus Dinnen: **Rohstoffe aus eigenem Kolonialtraum.** Preis RM. 0,60, Eichberg-Verlag (Max Fedler), Leipzig. Erschienen in der Schriftenreihe zur nationalpolitischen Erziehung „Bildung und Nation“.

Die Rohstofffrage ist heute für Deutschland eine der wichtigsten Fragen. Aus diesem Grunde erwartet jeder, der die vorliegende Arbeit in die Hand nimmt, aus der Themenstellung heraus eine erneute Untersuchung des deutschen Rohstoffbedarfs und darüber hinaus Gedanken und Vorschläge zur weitmöglichstesten Deckung desselben aus eigenen Kolonialgebieten. An Stelle dieser Untersuchungen und Vorschläge findet der Leser ein Werk, das sich lediglich mit der Sammlung an sich bekannter Angaben über Geographie, Flora und Fauna, Bevölkerung und Verkehr, Erwerbung, Entwicklung und Verwaltung, schließlich auch mit dem Import und Export unserer gesamten Kolonialbesitzungen befaßt. Bei dieser Stofffülle auf nur etwa 45 Seiten kommt der so brennend wichtigen Rohstoffversorgungsfrage ein recht bescheidener Platz zu.

Die an sich unzulänglichen statistischen Angaben über die wirtschaftlichen Belange sind bedauerlicherweise nur bis 1935 angegeben. Eine Vergleichsmöglichkeit dieser Angaben ist beinahe ausgeschlossen, da die Höhe des Rohstoffbedarfs und die der Kolonialproduktion einmal mengenmäßig und dann wieder wertmäßig erfasst ist, die zum Vergleich notwendigen äquivalenten Ausdrucksformen aber fehlen. Dadurch wird es auch dem Leser unmöglich gemacht, sich die in diesem Buch fehlende Antwort auf die wichtige Frage nach dem Grad der Versorgungsmöglichkeit Deutschlands mit Rohstoffen aus seinen eigenen Kolonien selbst zu geben.

Abgesehen von einigen schiefen Darstellungen, sprachlichen Ungenauigkeiten, Wiederholungen und einer mangelhaften Durchgliederung des Stoffes muß besonders eine Formulierung des Verfassers zurückgewiesen werden, nämlich die, daß Deutschland keine Kolonien besäße (Seite 6). Deutschland ist nach wie vor der alleinige und rechtmäßige Besitzer seiner Ko-

lonialgebiete, auch wenn ihm die Inhaberschaft vorläufig noch vorenthalten wird. Es ist notwendig, das aus juristischen und politischen Gründen besonders hervorzuheben.

Bedauerlich ist nur, daß diese Schrift so unangereicht auf den Markt geworfen worden ist.  
Frank.

„Die Farmer von Seeis-Rivier“, von Bernhard Voigt. (Der Südafrikanische Lederstrumpf, Bd. 3.) Ludwig Vöggenreiter, Verlag, Potsdam; erschienen 1937. 422 S., 5 Karten. RM. 4,80 und 5,80.

Dieses Werk, das, ebenso wie „Die Vortrecker“ und „Die Deutsche Landnahme“, eine völlig in sich abgeschlossene Arbeit darstellt, hat der Verfasser, der selbst viele Jahre in Südwest lebte und als Reiter in der Schutztruppe den Krieg mitmachte, aus Heimweh nach diesem Land geschrieben. In jeder Zeile steht die große Liebe zur afrikanischen Erde. Am Schicksal einer kleinen Gruppe deutscher Menschen gibt der Verfasser ein lebendiges Bild von der harten Arbeit der ersten deutschen Farmer, unter deren starken Händen nach Ueberwindung der großen Aufstände das Land aufblühte und seine glücklichste Zeit erlebte, bis der Weltkrieg diesen ersten Aufbau Deutsch-Südwests, die harte und mühevollen Arbeit fast gänzlich zunichte machte.  
Frank.

Maximilian Bayer: „Ist Dlowie tren?“ 148 Seiten, geb. RM. 1,80; „Die Helden der Nauklust“, 192 Seiten, geb. RM. 2,70. Ludwig Vöggenreiter, Verlag, Potsdam 1937.

Maximilian Bayer, Schutztruppen-Offizier in Deutsch-Südwest, erzählt von den erbitterten Kämpfen, die die Schutztruppe gegen die aufständischen Hottentotten unter ihrem Kapitän Hendrik Witboi und gegen die Hereros zu führen hatte. Beide Bücher sind spannend geschrieben und geben den kolonialbegeisterten Jungens eine gute Schilderung des Lebens in Südwest vor dem Kriege.  
Frank.

Torsten Boberg: **Nomaden des Nordens.** Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin, 1937. 172 Seiten, 14 Abbildungen.

Boberg schildert in seinem vorliegenden Buch, das den Untertitel „Als Renhüter im Hochgebirge“ trägt, das harte Leben der Lappen. Er erzählt von ihren Sitten und Gebräuchen, von ihren Wanderungen durch die rauhe und herbe Bergwelt Scandinaviens. Ruhelos ziehen sie mit ihren Herden durch das Land; ihre Heimat sind die Berge und Hochmoore, ihre Zelte schlagen sie dort auf, wo die Herden gerade stehen. Torsten Boberg hat eine eindrucksvolle Schilderung der Lebensgewohnheiten der Lappen, ihres Charakters und der Eigenart ihres Landes gegeben.  
Frank.

„Wiete erlebt Afrika“, von Elise Steup. Deutscher Verlag, Berlin; erschienen 1938; 531 Seiten, 24 Abbildungen, Preis geb. RM. 2,85.

In „Wiete erlebt Afrika“ schildert die Verfasserin die Erlebnisse eines jungen Mädchens, das frisch von der Kolonialschule nach Südwestafrika kommt. Sie führt den

Leser durch große Teile des Landes und läßt ihn die Schönheiten und Verschiedenheiten der einzelnen Zonen kennenlernen. In einer leichten und flüssigen, aber trotzdem eindringlichen Art berichtet sie von dem Leben, der Arbeit und den Mühen und Sorgen der deutschen Farmer und zeigt, mit welcher Liebe sie trotz allem an ihrem Lande hängen, das ihnen zur zweiten Heimat geworden ist. Auch Biete wird oft vor schwierige Aufgaben gestellt, die sie mit ihrem auf der Kolonialschule erworbenen Können und Wissen vorzüglich meistert. Das Buch gibt mit seinen Bildern einen guten Einblick in die deutsche Koloniarbeit. Frank.

„**Wer will in die Kolonien**“, von Dr. Adolf von Duisburg, Verlag für Vaterländische Literatur, H. Kiegl, Berlin SW. 11.

Das vorliegende Buch darf als Ergänzung des Werkbuches für Auslandspraxis (von Dr. von Duisburg) gemertet werden. Es bringt in eindringlicher Darstellung hauptsächlich berufspraktische Tatsachen und Ratschläge, Hinweis auf das Auswanderungswesen, auf Aus- und Einreisebestimmungen, auf den Landserwerb, übersichtliche Darstellungen der Ausfichten für Kaufleute, Farmer, Pflanzler und Techniker.

Das Buch ist gut und reichlich bebildert, leicht faßlich und anschaulich geschrieben und erfüllt somit voll und ganz den Zweck, Ratgeber für die zu sein, die den Wunsch und Willen zur kolonialen Arbeit in sich tragen und sich einen Ueberblick über das Leben in den Tropen und alles, was es mit sich bringt, verschaffen wollen. Frank.

„**All-islam! Weltmacht von morgen?**“, von Paul Schmitz-Kairo. Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig; erschienen 1937. 256 Seiten mit 30 Abbildungen, Preis geb. RM. 7,50, kart. RM. 6,—.

Der Verfasser gibt ein anschauliches Bild vom Orient, der heute erneut zum Brennpunkt der verschiedensten Interessen der europäischen Großmächte und nicht zuletzt auch Japans geworden ist.

Mit sicherem Blick sind jene Kräfte aufgezeigt, die zum erneuten Aufbruch der islamitischen Völker geführt haben. Die Grundlinien der geschichtlichen und politischen Entwicklung des gesamten Orients mit seinen Ausläufern nach Innerasien und Nordafrika werden ebenso eindrucksvoll dargestellt, wie die Methoden englischer, französischer und italienischer Kolonialverwaltungen, die im Zusammenhang damit den strukturellen Aufbau des gesamten Orients dokumentieren.

Die Lehre Mohammeds, die nicht allein das religiöse Gebiet erfaßt, sondern auch Lehren und Gesetze des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, hat mit Erfolg die christliche Missionierung der Eingeborenen verdrängt und damit die Grundlage geschaffen zu einem zu erwartenden Angriff des Orients in Richtung des westlichen und östlichen Innerafrikas. Damit aber bekommt der Kampf der islamitischen Bevölkerung, der bereits heute schon in seinen Anfängen erkennbar ist, gegen das Abendland eine ganz besondere Bedeutung.

Ein gutes Kartenmaterial und viele eindrucksvolle Bilder unterstreichen die klaren Ausführungen dieses bemerkenswerten Buches. Frank.

---

## Anschriften unserer Mitarbeiter:

Reichslandwirtschaftsrat Dr. Curt Winter, Berlin-Südende, Bahnstraße 16

Dr. G. A. Kausche, Berlin-Lichterfelde, Tulpenstraße 17

Friedrich Krause-Wichmann, Berlin-Grünwald, Hubertusallee 6

Walter G. Dietrich, Berlin-Pankow, Wolfsbägener Straße 79/1

Horst Schmidt-Walkhoff, Berlin W 35, Tiergartenstraße 2

Wilhelm Pechholz, Brandenburg (Havel), Katharinenkirchplatz 2

---

Die in dieser Zeitschrift namentlich bezeichneten Artikel geben die Ansichten der Verfasser und nicht des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder.